



Jonathans Schweiz

13.02.2015, Episode 50

Andrea erzählt (D)

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, herzlich willkommen zur Sendung «Andrea erzählt» vom 13. Februar 2015. Es freut mich ganz besonders, sind Sie dabei. Denn heute darf ich bereits meine 50. Sendung für Sie machen. Zu diesem kleinen Jubiläum [1] hat sich der Podclub einen Wettbewerb [2] ausgedacht. Mit etwas Glück können Sie heute einen Migros-Gutschein gewinnen. Und so geht's: Beantworten Sie einfach folgende Frage: «Wo haben Joanne und Andrea sich kennengelernt?» Die Antwort können Sie uns als Kommentar schreiben oder per Mail an: kontakt@podclub.ch. Unter den richtigen Einsendungen [3] lösen wir dann die Gewinnerin oder den Gewinner aus. Einsendeschluss ist Ende März. Nun wünsche ich Ihnen viel Glück!

Heute haben wir sogar noch eine zweite Überraschung für Sie vorbereitet. Wie Sie ja wissen, ist meine Freundin Joanne vor über einem halben Jahr aus New York in die Schweiz gezogen. Mit ihr gekommen ist auch ihr mittlerweile [4] 12jährige Sohn Jonathan. In den vergangenen Monaten habe ich Ihnen ja schon so einiges von dem erzählt, was die beiden hier erlebt haben. Vor allem von Joanne habe ich Ihnen viel berichtet [5]. Aber wie geht es eigentlich Jonathan in seinem neuen Leben? Ich wollte es genauer wissen und habe ihn live zu mir ins Studio eingeladen. Er erzählt uns heute von seinem Leben in der Schweiz – darüber, was ihm hier gefällt und was er vermisst.

A: Hallo, Jonathan, schön bist du gekommen und schön, hat dir deine Lehrerin frei gegeben für dieses Interview.

J: Hallo. Ja, ich freue mich auch, dass ich hier bin. Ich war ja noch nie in einem Tonstudio. Ich wollte schon immer mal eines sehen. Cool, diese Kopfhörer [6] und die vielen Knöpfe und die Computer. Das gefällt mir.

A: Und wie gefällt es dir sonst in der Schweiz?

J: Eigentlich sehr gut. Manchmal vergesse ich, dass ich erst seit Kurzem hier bin. Für mich ist es, als wäre ich schon ewig [7] da.

A: Was macht, dass du so gern hier bist?

J: Das Wichtigste sind meine Freunde. Alle sind so nett und ich habe schnell viele Kinder kennengelernt. Samuel hat mir auch geholfen.

A: Das ist mein Sohn...

J: ...Ja. Wir kannten uns ja schon von New York. Darum hatte ich hier schon einen Freund, als ich hergekommen bin. Das war schön. Er hat mich überallhin mitgenommen, auch ins Eishockey-Training. Jetzt kenne ich schon so viele Leute hier. Ich glaube, es sind sogar noch mehr, als in New York.

A: Am Anfang haben du und Samuel ja Englisch miteinander gesprochen. Aber dann haben deine Mutter und ich verlangt [8], dass ihr nur noch Deutsch reden dürft. Hat das eigentlich genützt?

J: (lacht) Jaja. Aber zuerst haben wir immer geschummelt [9]: Wenn ihr nicht zugehört habt, haben wir trotzdem Englisch gesprochen. Aber dann habe ich besser Deutsch gelernt. Und jetzt reden wir nur noch Schweizerdeutsch. Das ist super. Jetzt fände ich es sogar komisch, mit Samuel Englisch zu sprechen.

A: Wie hast du denn so schnell Deutsch gelernt?

J: Die erste Zeit war ich in einer speziellen Klasse für Kinder, die kein Deutsch können. Das gibt es leider nicht überall. Aber in meiner Schule gibt es eine. Ich hatte also Glück. Jetzt gehe ich schon länger in die normale Klasse.

A: In der Schweiz ist es ja besonders mühsam, Deutsch zu lernen, weil man gleichzeitig Deutsch und Schweizerdeutsch lernen muss. Wie ist das für dich?

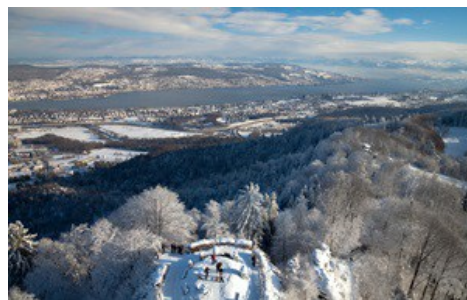
J: Das stört mich eigentlich nicht. Im Unterricht [10] sprechen wir Deutsch und sonst immer Schweizerdeutsch. Aber es stimmt schon. Für meine Mutter ist es ein Problem. Sie sagt immer, dass es für Erwachsene viel schwieriger ist, eine neue Sprache zu lernen.

A: Was gefällt dir hier am besten?

J: Ich mag es, dass hier alles so nahe ist. In New York musste ich meistens mit der U-Bahn fahren, um Freunde zu besuchen. Hier sind wir alle Nachbarn. Ich kann einfach aus dem Haus gehen und einen Freund besuchen. Überhaupt bin ich hier viel freier, als in New York. Hier darf ich mit dem Fahrrad oder dem Skateboard herum fahren, wo ich will. In New York musste ich dafür in einen speziellen Park gehen. Da musste immer jemand mitkommen, weil meine Mutter sagte: Jonathan, das ist zu gefährlich.

A: Was hat dich am meisten überrascht hier?

J: Das ist schwierig zu sagen. Es gibt viel Spannendes. Letzte Woche hat es zum Beispiel geschneit. Da haben wir einfach den Schlitten genommen und sind mit dem Zug auf den Uetliberg [11] gefahren. Von dort sind wir mit dem Schlitten in die Stadt zurückgefahren. Das war cool!



A: Und was fehlt dir am meisten?

J: Manchmal fehlt mir das Grosse. Zum Beispiel die hohen Häuser. Hier ist irgendwie alles winzig [12], die Stadt, die Häuser und sogar die Strassen. Die Leute sind auch weniger freundlich. In New York sprechen alle mit dir und fragen, wie es dir geht. Hier wollen die Leute lieber Ihre Ruhe haben.

A: Trotzdem bist du gern hier und scheinst dich sehr zuhause zu fühlen. Für deine Mutter ist es viel härter, auch weil sie hier nicht arbeiten darf. Wie ist das für dich?

J: Es ist schon traurig, dass sie sich immer so viele Sorgen macht. Das passt irgendwie gar nicht zu ihr. Ich möchte, dass sie wieder so lustig ist, wie früher. Dafür finde ich es schön, dass sie so viel zuhause ist. In New York war sie immer noch am Arbeiten, wenn ich nach Hause gekommen bin.

A: Du weisst ja auch, dass Michael sie gerne heiraten würde. Wie fändest du das?

J: Super! Dann wären wir eine richtige Familie. Aber ich verstehe schon, dass meine Mutter noch nachdenken will. Ich sage nichts mehr. Das müssen die beiden selber wissen.

A: Und was ist dein grösster Wunsch?

Ich möchte hier bleiben. Und ich will gut sein in der Schule. Dann werde ich Architekt und baue auch hier grosse Häuser. Dann hätten viel mehr Leute Platz in Zürich und wir hätten auch endlich eine grosse Wohnung.

A: Dann wünsche ich dir viel Erfolg damit! Vielen Dank, Jonathan, schön, warst du da.

J: Danke dir.

Ich danke auch Ihnen ganz herzlich dafür, dass Sie uns zugehört haben. Es wäre schön, wenn Sie am Wettbewerb mitmachen und uns schreiben, wo Joanne und ich uns kennengelernt haben. Einsendeschluss ist Ende März. Wer weiss, vielleicht gewinnen Sie ja schon bald einen Migros-Gutschein...

Nun würde es mich sehr freuen, wenn Sie auch am 27. Februar wieder auf www.podclub.ch oder über unsere App mit dabei sind, wenn es heisst «Andrea erzählt». Dann erzähle ich Ihnen «Die Sage vom mutigen Melker [13]».

Ich wünsche Ihnen einen wunderschönen Tag, auf Wiederhören!

Glossar: Andrea erzählt (D)